

Torstenson verließ mittlerweile Dänemark und folgte dem Schatten eines Heeres, welches Gallas nach Böhmen gebracht hatte. Sofort ging der Kaiser mit seinem Bruder Leopold Wilhelm nach Prag, die Aufstellung eines neuen Heeres zu betreiben. Haßfeld erhielt den Oberbefehl über die neugeworbenen Truppen; 10,000 Baiern, unter Götz, schlossen sich ihm an. Unfern von Tabor, bei Zankau in Böhmen, kam es zur Schlacht, Götz mit 2000 blieb auf dem Schlachtfelde, Haßfeld mit 3000 Mann wurde gefangen. Die andern zerstückten in wilder Flucht. Erzherzog Leopold Wilhelm übernahm die Vertheidigung von Wien; denn Torstenson ergoß sich über Währen nach Oesterreich. Die Schweden standen vor den Mauern Wiens. Die Stadt war in gutem Vertheidigungszustand, die Bürger, die Studenten vereinten sich mit den Soldaten. Erzherzog Leopold Wilhelm hatte sein Hauptquartier in der Wolfssau. Als er am Brigittentage in seinem Zelte knieend das Morgengebet verrichtete, fiel eine feindliche Kanonenkugel zu seinen Füßen nieder, aber ohne ihn zu beschädigen. Zum Andenken ließ er auf demselben Platz die Brigittencapelle bauen; von da an heißt die ganze Gegend die Brigittenanau. Torstenson war zu schwach, um Wien zu erobern, der Zuzug des Fürsten Rakocz, auf den er gerechnet, blieb aus, weil die Türken sich zu einem Einfalle in Siebenbürgen rüsteten, er wich also zurück und begann die Belagerung von Brünn. Aber so glücklich auch Torstenson in Schlachten war, wollte es ihm doch mit der Eroberung von Städten nicht recht gelingen: 16 Wochen währte die Belagerung, durch welche die schwedische Armee ruiniert ward. Torstenson mußte das Unternehmen aufgeben und zog sich durch Böhmen nach Sachsen zurück, wo sich Wrangel nach glücklicher Beendigung des dänischen Krieges mit ihm vereinigte. Torstenson, von der Gicht erschöpft, legte den Oberbefehl nieder und rieth seinem Nachfolger Wrangel, den Krieg wo möglich immer in die kaiserlichen Staaten zu spielen und ohne dringende Noth keine Schlacht zu wagen.

Während die kaiserlichen Waffen im östlichen und nördlichen Deutschland Niederlage auf Niederlage erlitten, hielten des Kurfürsten Maximilian Feldherren, Mercy und Johann von Werth, den liguistischen Waffenruhm im südlichen und westlichen Deutschland aufrecht (Sieg über die Franzosen bei Tuttlingen 23. Nov. 1643). Aber im Jahre 1645 stießen Condé und Turenne mit 17,000 Mann, worunter 5000 Weimarer und 6000 Hessen waren, bei Allerheim (2. Aug.) auf die bayerische Armee (16,000 Mann) unter Mercy und Johann von Werth, schon war Turenne geworfen und selbst verwundet, und Johann von Werth verfolgte die fliehenden Franzosen, als Condé mit der Reserve, die nur aus Deutschen bestand, die Schlacht herstellte und gewann. So fesselten hier Deutsche den Sieg an Frankreichs Fahnen gegen Deutschland.

Diese Schlacht hatte den Kurfürsten von Baiern so geschwächt, daß er im Jahre 1646 nicht mehr im Stande war, dem vereinigten Anbringen der Schweden und Franzosen unter Wrangel und Turenne